

kurz & gut, Wilhelm

Plädoyer für schwul-lesbische Wortmeldungen innerhalb des heterosexuellen Gender-Diskurses

Anlass: Im Weihnachtsrundbrief 1998 der Laien-Assoziation der Bethlehem Mission Immensee findet sich der Beitrag »Mit der Gender-Brille sehen lernen ...« (S. 7–13, hg. vom Verein der Assoziierten der Bethlehem Mission Immensee, Missionshaus, CH-6405 Immensee). Er ist eine Zusammenfassung des Assoziationstreffens vom 20./21. November 1998 und beginnt mit folgendem Satz: »Den Gender-Ansatz näher kennen lernen und nach den Prägnungen als Mann oder Frau fragen ...«. Gespannt lese ich ihn mit meiner »Brille« und siehe da: keinerlei Spuren der Realität von »als Mann oder Frau geprägter« homosexueller Menschen.

Reflexion: Das Gender-Thema hat Konjunktur und wird auch in kirchlichen

Kreisen aufgegriffen. Zum Beispiel muss, wer heute ein (Missions-)Projekt finanziert bekommen will, die Genderproblematik explizit und programmatisch aufgreifen. Leider geschieht dies immer nur aus heterosexueller Perspektive. Deshalb plädiere ich dafür, dass wir schwul-lesbischen TheologInnen »unser« Thema nicht (nur) separat verhandeln, sondern uns (auch) im aktuellen heterosexuell dominierten Diskurs zu Wort melden und diesen von innen her ausweiten und sprengen. Ich möchte dies hier nun nicht länger theoretisch ausführen, sondern liefere »Praxis«: Mein Leserbrief an die o.g. Assoziierten. Er wurde von der Redaktion des Assoziierten-Rundbriefes wohlwollend entgegengenommen und in der nachfolgenden Rundbriefnummer 25 vom April 1999, S. 12, veröffentlicht:

Praxisbeispiel: Brief an Heterosexuelle zum Gender-Thema

Liebe Assoziierte! Mit grossem Interesse habe ich den Bericht »Mit der Gender-Brille sehen lernen« gelesen. Dabei bin ich auf einen blinden (Tabu-)Fleck in der Optik gestossen: Das Gender-Thema wurde lediglich aus heterosexueller Perspektive beleuchtet. Wenn Ihr die drei Paragraphen »Über den Gender-Begriff und seinen Zweck« mit homosexueller »Brille« lest, dann merkt Ihr schnell und einleuchtend, dass das Gender-Thema aus verschiedenen »Betroffenheiten« heraus angegangen werden muss; dass eine lediglich heterosexuelle Lektüre die Breite und Tiefe des Gender-Themas nur ungenügend und – ohne es zu wollen – diskriminierend angeht.

Auf folgenden Knackpunkt möchte ich besonders hinweisen: In der hete-

rosexuellen Welt gilt das unausgesprochene, selbstverständliche, »natürliche« Gebot: »Ein Mann ist nur ein rechter Mann, wenn er (ausschliesslich) Frauen begehrt; eine Frau ist nur dann eine rechte Frau, wenn sie (ausschliesslich) Männer begehrt. Jeder Mann muss Frauen begehren und jede Frau muss Männer begehren.« Diese geschlechtsspezifische (gender!) zwanghafte Rollenzuschreibung ist ein unhinterfragtes Gesetz der heterosexuell-patriarchal beherrschten Gesellschaften und ihrer Gender-Regelungen.

Eine zweite Verdeutlichung: Wenn in der heterosexuell-patriarchalen Gesellschaft ein/e homosexuelle/r Frau/Mann und ein/e heterosexuelle/r Frau/Mann sich um einen Arbeitsplatz bewerben – wer erfährt da den Vorzug, wer wird abgelehnt? Der Sieger ist der heterosexuelle (Single-)Mann, zu den Verlierenden zählen die Frauen und die offen schwulen Männer. Ist es etwa nicht so? Das soziale (Gender-)Gefälle ist offensichtlich und »normal«. Der heterosexuelle Mann braucht sich nicht zu rechtfertigen, er wird nicht angegriffen, bleibt unhinterfragt; Frauen und Schwule hingegen haben »Bringeschuld«, müssen sich rechtfertigen und superqualifizieren, werden (fast) immer hinterfragt und angegriffen und zweitklassig behandelt.

Der Fokus »Gender« (und die Queer-Theorie) will die traditionellen »geschlechtsspezifischen« Rollenzuteilungen hinterfragen. Bei diesem Vorhaben werden wir nicht daran vorbeikommen, noch andere als nur die heterosexuelle Ausprägung von Mann- und Frausein mitzubedenken – eben auch die bi- und homosexuellen und weiss Gott noch welche Varianten.



die
schwulen
buechlaeden

PRINZ EISENHERZ *Berlin*
MÄNNERSCHWARM *Hamburg*
ERLKÖNIG *Stuttgart* MAX &
MILIAN *München* GANYMED *Köln*

Da ich in der Seelsorge mit Homosexuellen in der Schweiz und in Kolumbien schon viel Erfahrungen gesammelt habe und selber zu dieser Bevölkerungsgruppe gehöre, deren Sehnsucht nach »ganzheitlicher Befreiung« und »Leben in Fülle« kenne, bitte ich Euch, künftig in der Bethlehem Mission Imnensee diese Varianten nicht mehr auszuklammern und in den weiteren Überlegungen und Schritten immer bewusst und ausdrücklich mitzubehandeln.

Ich weiss, dass das eine echte und riskante Herausforderung darstellt, aber ich möchte dazu ermutigen. Und das Gender-Gedicht von Lucho und Romana (S.13) möchte ich folgendermassen ergänzen:

»Für jede homosexuelle Person, die müde ist, ihre Liebschaften versteckt zu leben,

hat es Heterosexuelle, die müde sind, ihre gleichgeschlechtlichen Anteile ständig zu verdrängen;

für jeden Schwulen, der müde ist, ständig den heterosexuellen Macho vorspielen zu müssen,

hat es heterosexuelle Machos, die gern auch mal ein softer Schwuler sein möchten.«

Ich schäme mich dieses Beitrags keineswegs, im Gegenteil: Mich würde es freuen, wenn Ihr ihn öffentlich machen und berücksichtigen würdet. Mit guten Grüssen aus dem »warmen« Kolumbien, Euer Christoph Nobs.

Schluss: Mir gefiele es, wenn wir in der WERKSTATT SCHWULE THEOLOGIE vertiefend und kritisch reflektieren, ob, wie weit und wie wir »unser« Thema Homosexualität – das ja nicht nur unser

Problem, sondern ein gesamtgesellschaftliches ist – auch innerhalb des (im breiten Bewusstsein heterosexuell dominierten) modischen Genderdiskurses einbringen und/oder inwieweit wir es als separates Thema präsentieren wollen/sollen. Meine Position habe ich hiermit deutlich gemacht und möchte Euch dazu animieren, sie an Euren Orten in der Praxis umzusetzen.

Christoph Nobs SMB, Kolumbien

Tuntenhausen ruft!

*Ein Wallfahrtsaufruf
zusammengestellt
von Thomas O. Sülzle*

Tuntenhausen ruft. Tuntenhausen braucht Männer für das neue Jahrtausend. Tuntenhausen braucht DICH! Männersache ist Kavalierssache in Tuntenhausen. Eine Männersache, die auf das Ganze geht. Denn christliche Kultur ist in unserem Land Bayern, dem ältesten Staat Europas, keine Selbstverständlichkeit. Christliche Kultur will erkämpft sein! Männersache in Tuntenhausen ist Verfechten der sittlichen Weltordnung gegen die chaotischen Attacken des Zeitgeistes.

An der Schwelle zum dritten Jahrtausend ruft daher Tuntenhausen erneut die Männerwelt aus allen Berufsständen, sich um das Marienheiligtum zusammenzuscharen. Tuntenhausen ist als Wallfahrtsort wegen seiner Männertradition in ganz Bayern bekannt. Es will auch im neuen Jahrtausend leuchten als Kristallisationspunkt

eines mannhaft christlichen Glaubens. Tuntenhausen bietet Männern Gemeinschaft im Denken, Beten und Handeln. Schon 1945 erging der Aufruf an die katholischen Männer des Wallfahrtsumkreises, sich im Sinne der *Liberalitas Bavariae* und im Blick auf die fatale Verkehrtheit der nationalsozialistischen Vergangenheit zu vereinen. Die katholischen Männer holten sich vom Gnadenort der Mächtigen Jungfrau, der *Patrona Bavariae*, Kraft und Verantwortung für den Wiederaufbau des Freistaates Bayern im Sinne der *Liberalitas Bavariae* und im Blick auf die fatale Verkehrtheit der nationalsozialistischen Vergangenheit.

Die christlich vereinigten katholischen Männer von Tuntenhausen sind ein bayerisches Phänomen von landesweitem Interesse. Hier tritt der katholische Glaube aus seinem Schema heraus. Die kommende Zeit des multikulturellen pseudoreligiösen Marktes fordert geradezu den katholischen Mann mit katholischer Weltanschauung heraus! »Haus Gottes« und »Pforte des Himmels« sind Rollen für jeden Gläubigen, der sich wie Maria zur lebenden Wohnung Gottes öffnet, darüber der Himmel aufgeht. Auch die »verbannten Kinder Evas« von heute sind auf der Suche nach dem Wunderbaren und das Mysterium tröstet sie. Das eigentliche Geheimnis des Wallfahrtsortes ist die *Virgo Potens* – Jungfrau, mächtig zu helfen und zum Verliebten schön geformt, ein von der Tuntenhausener Volksfrömmigkeit geheiligtes Medium der Kommunikation mit der Gottesmutter.

Der Papst hat zur Feier des Jahres 2000 nach Christi Geburt aufgerufen:

»Ein jeder ist eingeladen, alles in seiner Macht Stehende zu tun, damit die große Herausforderung des Jahres 2000 ... nicht vernachlässigt wird.« »*Succisa virescit* – der umgehauene Baum schlägt wieder aus«, lautet der benediktinische Wahlspruch. Hört den Ruf aus Tuntenhausen, sucht den vollkommenen Ablass, den die Apostolische Penitentiaria Rom für die Wallfahrtsbasilika Tuntenhausen verliehen hat! Verlobt euch, junge Männergeneration, zur Gottesmutter auf Tuntenhausen! Tuntenhausen braucht euch!

Der Text ist in lockerer Anbindung folgenden Broschüren entlehnt:

Tuntenhausen ruft – Der Katholische Männerverein (Hg.), 1998.

Eine Wallfahrt nach Tuntenhausen zu dem Gnadenbild der Mächtigen Jungfrau *Maria Virgo Potens*, hg. vom Kath. Pfarramt Tuntenhausen, 1997.

Gnadenaltar Tuntenhausen – Spende zur Renovierung, hg. von der Kath. Kirchenstiftung, o.J.

Thomas O. Sülzle studiert evangelische Theologie und Germanistik in Heidelberg, Tübingen, Oslo und Münster ließ er bereits hinter sich.